

## ENGEL AUSTRIA

## Änderung an der Firmenspitze



© Engel Austria

SCHWERTBERG. Mit Ende des Jahres geht Engel Austria-Chef Peter Neumann in den Ruhestand. Seine Position übernimmt Stefan Engleder, Enkel des Unternehmensgründers, der seit mehr als drei Jahren bereits für die Geschäftsbereiche Technik und Produktion verantwortlich ist.

Neben Engleder als neuem Vorsitzenden und Verantwortlichen für den Bereich Entwicklung wird die Geschäftsführung des Maschinenbauers aus Christoph Steger (Vertrieb, Marketing und Service), Klaus Siegmund (Finanzen, Personal und Informatik) sowie Joachim Metzmaker (Produktion) bestehen.

„Unser Ziel ist es, das Unternehmen ganz im Sinne von Herrn Neumann fortzuführen und dort anzuschließen, wo wir heute stehen“, so Engleder zu den Plänen. (red)

## JOINT VENTURE

## Software für 3D-Metalldruck

LÜBECK/PERG. Der österreichische Software-Entwickler CADS und der deutsche 3D-Druck-Experte SLM Solutions Group AG haben ein Joint Venture gegründet, um eine Konstruktionssoftware für den 3D-Metalldruck zu entwickeln.

„Wir positionieren uns zunehmend als ganzheitlicher Lösungsanbieter für die additive Fertigung; dabei spielt Software eine wichtige Rolle“, erklärt Uwe Bögershausen, Finanzvorstand der SLM Solutions Group. (red)

## EU-CHEMIEINDUSTRIE

## Stagnation bei Chemiebranche

FRANKFURT/MAIN. Laut European Chemical Industry Council CEFIC ist die Chemieproduktion in der EU 2015 um 0,3% gestiegen, beim Umsatz betrug der Rückgang knapp drei Prozent.

Der Handelsüberschuss mit Chemikalien belief sich zwischen Jänner bis Oktober (aktuellere Daten noch nicht vor) auf 38,4 Mrd. € und liegt damit um 2 Mrd. € über dem Wert des Vorjahreszeitraums. Zurückzuführen ist dies auf eine gute Auslandsnachfrage, speziell aus der Türkei, der Schweiz und den USA.

Für 2016 rechnet die Branche mit keiner signifikanten Besserung der wirtschaftlichen Rahmenbedingungen. (red)

# Die Weltkarte der Digitalisierung

German Trade & Invest hat auf Basis diverser Analysen den Status quo sowie die Stärken und Schwächen verschiedener Länder untersucht.

••• Von Britta Biron

BERLIN/BONN. Die Digitalisierung schreitet weltweit voran. Allerdings verfolgen die einzelnen Länder unterschiedliche Strategien, setzen auf verschiedene Schwerpunkte. Daneben unterscheiden sich die rechtlichen Rahmenbedingungen sowie auch die Haltung von Unternehmen und Privatpersonen zu den Themen rund um die Vernetzung von Wirtschaft, Verwaltung und Alltagsleben.

Einen detaillierten Überblick über den aktuellen Stand, die Stärken und Schwächen ausgewählter Nationen hat German Trade & Invest (www.gtai.de/Digitalisierung) auf Basis diverser Studien erstellt. Ausgewertet wurden dabei Einzel-faktoren wie IKT-Struktur, Rechtsgrundlagen, eCommerce, Vernetzung von Gesundheits- und Finanzwesen sowie Industrie 4.0.

## Automatisierung

China führt zwar den globalen Robotikmarkt an, weist aber in anderen Bereichen einen deutlichen Nachholbedarf auf – etwa bei der digitalen Verwaltung, deren zügiger Ausbau abseits der Metropolen häufig an der veralteten Infrastruktur scheitert. Auch in Sachen Automatisierung der Industrie liegt das Reich der Mitte deutlich hinter anderen Ländern. Mit dem Programm „Made in China 2025“ unternimmt die Regierung allerdings große Anstrengungen, um hier zu den führenden Nationen aufzuschließen.

Zu diesen zählt neben den USA vor allem Deutschland, das auch bei der industriellen Forschung und Entwicklung große Stärken aufweist. Nachholbedarf zeigt sich



© Parithemedia.net/Freifox

beim Glasfaserausbau und auch die Akzeptanz von eGovernment ist vergleichsweise niedrig.

Ganz anders in Frankreich, das bei der digitalen Verwaltung weltweit an vierter Stelle und in Europa in Führung liegt. Auch hinsichtlich der IKT-Infrastruktur zählt die Grand Nation zu den Vorreitern. Dagegen stecken die Vernetzung des Finanzsektors oder Crowdfunding noch in den Kinderschuhen.

## Industrie 4.0 ist deutsch

Auch bei der Automatisierung hinken französische Unternehmen, mit Ausnahme global agierender Konzerne, der Konkurrenz aus anderen Industrienationen deutlich

hinterher. Laut Fachverband Symop liegt das Durchschnittsalter vieler Maschinen und Anlagen bei 19 Jahren und ist damit längst nicht mehr am Stand der Technik; das 2013 gestartete und im Vorjahr modifizierte Programm „La nouvelle France industrielle“ soll hier gegensteuern.

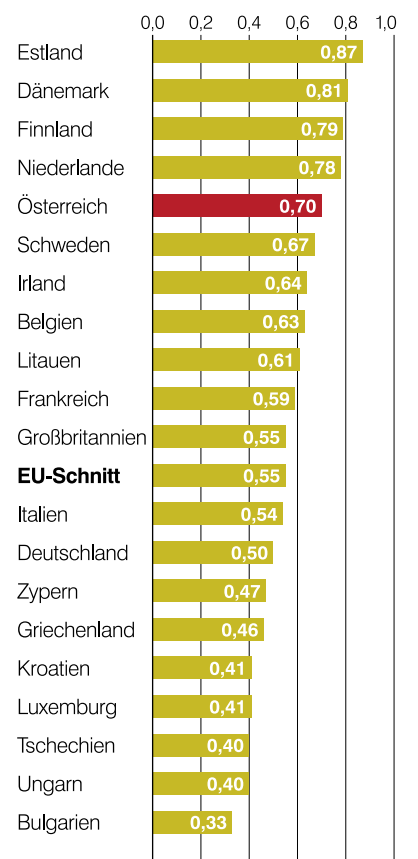
In der britischen Industrie spielt die Digitalisierung derzeit ebenfalls erst eine geringe Rolle, und die Vorzeigeunternehmen für die vierte industrielle Revolution sind durchwegs deutsch, wie Siemens und Bosch. Zur Weltspitze gehört das Vereinigte Königreich dagegen beim Internet der Dinge, der Digitalisierung der Finanzbranche sowie beim eCommerce.

Südkorea ist, vor allem wegen seiner globalen Big Player Samsung und LG, führend bei der digitalen Infrastruktur und verfügt zudem über eines der am weitesten entwickelten eGovernment-Systeme weltweit.

In diesem Bereich ist auch Estland ein Musterschüler: Über die virtuelle Schnittstelle „X-Road“ sind bereits seit 2001 zahlreiche öffentliche Einrichtungen, Energie- und Telekommunikationsunternehmen sowie Banken über Sicherheitsserver miteinander verbunden. Im Verhältnis zu seiner Größe verfügt das Land zudem über eine sehr diversifizierte und international anerkannte Forschungslandschaft im Bereich der Informationstechnologie.

## Vernetzte Verwaltung

Estland ist der Musterschüler  
Industrie 4.0-Nation Deutschland  
nur im Mittelfeld



## e-Security made in Austria

Das AIT präsentierte einen Überblick über die vielen innovativen Sicherheitstechnik-Lösungen made in Austria.

WIEN. Neueste Strategien für die Erkennung und Abwehr von Cyberangriffen, hochsichere Verschlüsselungsmethoden für den reibungslosen Austausch sensibler Daten, innovative Kommunikationssysteme für ein effizientes Krisen- und Katastrophenmanagement oder modernste Sicherheitstechnik für den Schutz kritischer Infrastrukturen – da denkt man nicht in erster Linie heimische Unternehmen. Ein Trugschluss.

„Wir haben sehr geschulte Leute hier in Österreich und zudem eine gut funktionierende Innovationsförderung auch aus der öffentlichen Hand. Hightech muss nicht immer aus dem Silicon Valley oder aus China kommen, sondern wird auch bei uns entwickelt“, so Helmut Leopold, Head of Digital



© Johannes Zimmer/AIT

200 Teilnehmer informierten sich über die Leistungen der heimischen Unternehmen.

Safety & Security Department am AIT, anlässlich der Leistungsschau, die kürzlich gemeinsam mit dem VRVis Zentrum für Virtual Reality

und Visualisierung, der Initiative Digital City Wien und der Wirtschaftsagentur Wien veranstaltet wurde.

Präsentiert wurde etwa die Suchmaschinentechologie Mindbreeze von Fabasoft. Sie ist mit ihrem semantischen Ansatz bei Enterprise Search international höchst erfolgreich und wird als lokal installierte Appliance in Unternehmensnetzen eingesetzt

## Viele Erfolgsbeispiele

Ebenfalls eine österreichische Erfindung ist Anyline, ein Softwarebaustein für die einfache Bildverarbeitung und Texterkennung über mobilen Endgeräte, die bereits in Anwendungen von großen internationalen Konzernen Anwendung findet, wie etwa Red Bull Mobile.

Auch der Radiology Explorer, eine schnelle und effiziente 3D Bild- und Textsuchmaschine für Radiologie-Fachärzte, ist eine österreichische Entwicklung, ebenso wie zacktrack, ein digitales Fernrohr, mit dem bewegliche Objekte und Personen in einem 3D-Computermodell punktgenau erfasst werden können, oder der GearViewer für die Überwachung großer und damit komplexer, dynamischer Infrastrukturprojekte. (red)